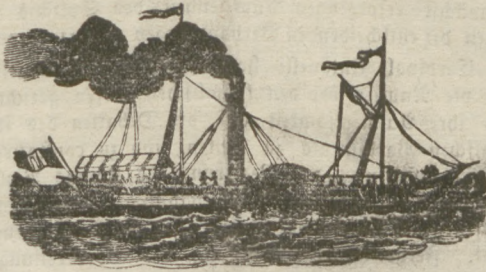


# Danziger Dampfboot.

N<sup>o</sup>. 174.

Montag, den 29. Juli.



1867.

38ster Jahrgang.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Abonnementspreis hier in der Expeditions-Porte Caffengasse Nr. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Diefige auch pro Monat 10 Sgr.

Inserate, pro Petit-Spaltzeile 1 Sgr.

Inserate nehmen für uns außerhalb an:

In Berlin: Neumann's Centr.-Bis. u. Annonc.-Bureau.  
In Leipzig: Eugen Fort. u. Engler's Annonc.-Bureau  
In Dresden: Louis Stangen's Annonc.-Bureau.  
In Hamburg, Frankfurt a. M., Wien, Berlin, Basel u. Paris: Haasenstein & Vogler.

## DANZIGER DAMPFBOOT.

Das Abonnement pro August und September beträgt hier 20 Sgr.

Auswärtige wollen den Betrag incl. Postprovision mit 25 Sgr. direct an unsere Expedition franco einsenden. Hiesige können auch pro August mit 10 Sgr. abonniren.

## Telegraphische Depeschen.

Darmstadt, Freitag 26. Juli.

Die zweite Kammer hat nach langer Debatte die von der Regierung verlangte Bewilligung zur Besetzung der gegenwärtig von Jesuiten verwalteten Pfarrei von St. Christoph in Mainz abgelehnt, bis eine ordnungsmäßige Besetzung stattgefunden haben werde.

Bamberg, Sonnabend 27. Juli.

Der frühere König von Griechenland, Otto, ist hier Abends 6 1/2 Uhr gestorben.

Wien, Sonnabend 27. Juli.

Der Sultan ist heute Morgens um 7 Uhr angekommen und vom Kaiser und den Erzherzogen auf dem Bahnhofe empfangen worden. Die Truppen hatten bis Schönbrunn Spalier gebildet, woselbst der Sultan abstieg.

Die „Wiener Presse“ erfährt über die französische Depesche an die preussische Regierung, dieselbe enthalte zwei Hauptpunkte: 1) Frankreich habe das Interesse, das Recht und die Pflicht, sich um die Ausführung des Prager Friedens zu kümmern. 2) Die von Preußen aufgestellte Bedingung, welche Garantien für die deutsche Nationalität bei Abtretung des nordschleswigschen Theils fordert, sei unerfüllbar.

Florenz, Sonnabend 27. Juli.

In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer forderte Rattazzi die Autorisation zur Ausgabe bis auf Höhe von 400 Millionen Francs Rente. Die neue Schuld soll durch die Kirchengüter getilgt werden. Der Minister verlangte ein Vertrauensvotum und behufs Prüfung der Vorlage Vertagung der Sitzung. Nach 20 Minuten acceptirte die Kommission den Vorschlag. Die Verathung wird auf morgen vertagt.

Sonntag 28. Juli. Die Deputirtenkammer hat heute die von der Regierung geforderte Autorisation zu einer Anleihe von 400 Millionen Francs und das Vertrauensvotum in namentlicher Abstimmung mit 255 gegen 41 Stimmen ertheilt.

Paris, Sonnabend 27. Juli.

Der heutige „Abendmoniteur“ sagt: Viele deutsche Zeitungen versichern, daß dem Berliner Cabinet bezüglich Schleswigs eine Note übergeben sei. Die Versicherungen eines thatsächlich falschen Faktums haben unglücklicher Weise die Wirkung, wenn nicht gar den Zweck, in dem Publikum die irrigen Begriffe über die Natur der Beziehungen, welche zwischen den beiden Regierungen bestehen, zu schaffen. Es ist dem Berliner Cabinet keine Note übergeben worden, weder über die schleswigsche Angelegenheit, noch über eine andere Frage. — Nach dem „Estandard“ wird Graf Sartiges bis zur Ausgleichung der Garibaldischen Agitation in Rom bleiben. — Der Großfürst Konstantin von Rußland ist in Paris eingetroffen.

Sonntag 28. Juli. Der Kaiser, der König und die Königin von Portugal, der Prinz und die Prinzessin Carl sowie Prinz Albrecht von Preußen

wohnten gestern Abend einer Vorstellung in der Oper bei, wo die preussischen, österreichischen, russischen und französischen Musiker spielten. Prinz Albrecht, die ganze preussische Botschaft und viele in Paris anwesende Preußen waren zuvor beim Prinzen Carl im Grand Hotel zum Diner.

In der gestrigen Sitzung des Senats nahm, nach einer Rede des Grafen Persigny über den Geist der Verfassung, Baron Dupin das Wort. Nach einem Exposé über die historische Vergangenheit Preußens sagte er, Preußen bilde eine offensive nördliche Konföderation gegen Frankreich. Er konstatarie den beharrlichen Ehrgeiz Preußens und glaubt nicht, daß diese Macht nach den erlangenen Erfolgen Halt machen werde. Der Redner spricht die Hoffnung aus, daß der entscheidende Augenblick kommen werde, wo die großen Staaten sich vereinigen, um die Gefahren der Zukunft zu beschwören und dem preussischen Reiche annehmbare Verhältnisse aufzulegen. Nur dann werde man die Ausgaben für den Krieg reduciren können, nur dann würden Frankreich und andere Nationen bei friedlicher Rivalität glücklicher und reicher sein. — Demnächst wurde nach Botirung des Budgets die diesjährige Session des Senats geschlossen.

London, Sonnabend 27. Juli.

Im Unterhause zeigte Lord Stanley an, daß indische Officiere beauftragt seien, einen Plan zu einer afghanischen Expedition auszuarbeiten. — Eine Kabeldepesche meldet, daß noch zehn kaiserliche Generale erschossen worden seien.

Die „Morning-Post“ schreibt: Man hält hier die Besorgnisse vor einem Kriege für unbegründet und behauptet, es werde in Berlin unter Theilnahme Rußlands und Frankreichs über die nordschleswigsche Frage freundschaftlich verhandelt werden.

Petersburg, Sonnabend 27. Juli.

Nach Errichtung eines Turkestaner Generalgouvernements und Militärbezirks ist durch kaiserlichen Befehl die Militär- und Civilverwaltung der russischen Provinzen, welche an China und Centralasien grenzen, abgeändert worden, indem die Militär- und Civilverwaltung für untheilbar erklärt und die innere Verwaltung aus der Mitte des Volks gewählten Eingeborenen anheimgegeben worden ist. Generaladjutant v. Kaufmann ist zum Generalgouverneur von Turkestan ernannt worden. — Einer Mittheilung der „Börsenzeitung“ zufolge dürfte der Abschluß über den Verkauf der Moskauer Bahn erst nach der Rückkehr des Finanzministers erfolgen.

## Politische Rundschau.

In Aussicht auf die neue Tabaksteuer dürfte es nicht uninteressant sein, einen Rückblick auf die verschiedenen Steuern Preußens unter seinen verschiedenen Regenten zu werfen. Unter dem großen Kurfürsten ward nach dem Vorgange Englands und Hollands eine stehende indirekte Verzehrsteuer, die Accise, 1641 eingeführt, aber erst von 1684 definitiv erhoben; sie trat an Stelle der sehr drückenden, auf die Häuser gelegten Kriegsteuer, der sogenannten Kontribution, und wurde auf alle bedeutenderen Verbrauchsgegenstände gelegt. Dieser vom Landtage 1640 genehmigten „neuen Accise“ und Steuerordnung, welche unter anderen Abgaben auch ein Kopfgeld oder eine Klassensteuer, zu der jeder Tagelöhner monatlich drei Groschen zahlte, einführte, folgte 1684 die „revidirte General- und Konsumtions-Ordnung für die Kurmark.“ Sie ist

als die eigentliche Basis des ganzen Steuerwesens in Preußen zu betrachten und besteuerte bereits die ersten Lebensbedürfnisse: Getreide, Bier, Vieh und Holz.

— Mittelft Edicts vom 15. Juli 1682 führte der große Kurfürst eine Stempelsteuer ein, wonach der Scepterstempel 4, der Adlerstempel 18 Pfennige und 3 Groschen nach Verhältniß und der Kurhutstempel 12 Groschen betrug. Der erste war zu Gesuchen, Quittungen, Wechseln, Pässen u. s. w. erforderlich, der Adlerstempel zu allen Rescripten, gerichtlichen Verhandlungen, Lehnbriefen, Testamenten, der dritte Stempel aber zu allen Bestallungen, Beignadigungen, Privilegien. Das Stempelwesen war „zur Erleichterung der Kontributionslast“ eingeführt. Unter Friedrich I. (1688 — 1713) fanden fortwährend Steuererhöhungen aller Art statt. Die neue Königswürde sowie der große Aufwand, den der Königshof veranlaßte, mußte durch neue Steuern gedeckt werden. Um die Zustimmung der Landstände zu umgehen, bediente man sich der indirekten Steuern, namentlich der Accise dazu, die in den 15 Jahren von 1690 — 1705 von ungefähr 60,000 auf 170,000 Thlr. stieg. Man führte eine Kleidersteuer ein; wer Gold und Silber an seinen Kleidern tragen wollte, zahlte jährlich einen Thaler. Ihr folgte die Perrückensteuer im Jahre 1698. Eine fremde französische Perrücke entrichtete eine Steuer von 25 Prozent, eine einheimische nur von 6 Prozent ihres Werthes; sie ward 1701 einem französischen „Perrückeninspeltor“, Elie Papus de Laverdage, in Pacht gegeben. Sämmtliche Perrücken mußten mit spanischem Lack der Kontrolle halber gestempelt werden; insofern hinderte diese Maßregel die vielen Unterschleife und Intriguen nicht, obwohl man die Perrückenräuber sehr chikanirte, sie auf den Straßen nach ihren Erlaubnißscheinen fragte, und Personen, die sie nicht aufweisen konnten, die Perrücke vom Kopfe stieß. Deshalb ward, „da die dazu erforderlichen allzu genauen Visitationen nicht geringen Verdruß nach sich zogen“, die Perrückenpacht wieder aufgehoben und 1702 anderweit verordnet: Hof- und Staatsdiener bis zum General-Major sollen von jeder Perrücke jährlich 2 1/2 Thlr., die übrigen bis zum Major 5 Thlr., bis zum Sekretarius hinab 1 Thlr., die niederen Beamten, Kammerdiener, Kaufleute und Bürger 16 Groschen, Handwerksgehilfen, Lakaien und alle übrigen einen halben Thaler entrichten. Frei waren Prediger und Schullehrer, Schüler und Kinder unter 12 Jahren. Eine fernere Steuer, die eingeführt wurde, war die Karossensteuer; jener Perrücken-Inspektor war zugleich auch Karossen-Inspektor. „Wer eine Karosse, zellenischen Wagen oder Chaise gebrauchte, durch welche das kostbare Pflaster der Residenz verdorben werde“, zahlte zwölf Groschen bis 1 Thlr., später 3 Thlr. jährlich. Ferner ward eine Fontangensteuer eingeführt, welche die Damen für ihren Kopfschmuck zahlten, jährlich 1 Thaler (würde heute sehr reich ausfallen!); eine Strumpfs-, Schuh-, Stiefel-, Pantoffel- und Hutsteuer, für jedes Stück dieser Fuß- und Kopfbedeckungsgegenstände einen Groschen. Wer Kaffee, Thee und Chokolade trinken wollte, zahlte für das Jahr 2 Thlr. Am lästigsten war die Kopfsteuer, Niemand davon ausgeschlossen, selbst der Hof nicht, wie noch heutzutage in England. Der König entrichtete für seinen Kopf 4000, die Königin 2000, der Kronprinz 1000, die königlichen Brüder 600, 400, 300 Thlr. Das Heer, vom Generalfeldmarschall bis zum Stabsoffizier, zahlte einen Monatssold. Das Meiste aber brachten die unteren Stände ein, jeder

Geselle 12 Groschen, jeder Bauer 8 — 12, selbst jede Tagelöhnerin 4 Groschen. — Eine Jungfersteuer ward von jeder Unverehelichten, die 20 Jahre alt geworden, gefordert; sie mußte bis zum 40. Jahre einen Thlr. zahlen. Sogar ein Schweinsborsten-Handelsmonopol für den Staat ward eingeführt und allen Unterthanen bei Festungsstrafe befohlen, alle Borsten unentgeltlich abzuliefern. Auch die Salzsteuer mußte, als Mittel zum Zweck, Geld zu erhalten, dienen.

Die Einmischung Frankreichs in den dänisch-deutschen Streit ist jetzt allseitig zugegeben, und allseitig hört man auf, die Weiterungen, die sich leicht aus diesem Dazwischentreten Frankreichs ergeben können, zu unterschätzen. Es ist constatirt worden, daß Frankreich bei allen großmächtlichen Höfen Anstrengungen zu Gunsten Dänemarks gemacht hat, daß es damit fortfährt, und daß es sogar bemüht ist, bei den süddeutschen Staaten Mißtrauen gegen Preußen zu erregen. Das Tuilerien-Kabinet nimmt dem hiesigen Kabinet gegenüber die feindseligste Haltung ein, die sich unter Regierungen denken läßt, die ihre Vertreter noch nicht abberufen haben. Daß die offiziöse Presse mit ihrem Urtheil über das Verhalten Frankreichs sehr zurückhaltend auftritt, erklärt sich aus der bisherigen allzu auffallenden Höflichkeit, die nicht sogleich dem direkten Gegentheil Platz machen kann. Die unabhängigen Organe betrachten das Kritische der Lage mit viel mehr Unbefangenheit und mehr Sorge. Preußen ist in Nordschleswig mit seiner Ehre und seinen Interessen gleich schwerwiegend engagirt und kann also keine Connivenz-Politik treiben. Darüber herrscht mithin in unsern politischen Kreisen keine Meinungs-Differenz, daß Preußen, wenn Frankreich auf seinem Einmischungsrecht besteht und es geltend macht, Nordschleswig am Rhein zu vertheidigen haben wird. So weit sind wir noch nicht, es ist auch die Möglichkeit eines Einverständnisses noch nicht rundweg zu leugnen, aber es ist nöthig, gleich von vorn herein die Gefahren, die im Anzuge sind, in ihrer ganzen Tragweite sich zu vergegenwärtigen. Unterstützt Frankreich die gesammten Ansprüche Dänemarks, die sich bis auf Düppel und Alsen ausdehnen, so macht es sich von vorn herein auf einen Bruch mit Preußen gefaßt, und Preußen kann zum zweiten Male — so lautet die nationale Parole in ganz Deutschland — Frankreich nicht nachgeben.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß die französische Regierung Anstrengungen in Wien macht, um von dort aus die nordschleswigsche Frage an die große Glocke hängen zu lassen und irgend eine europäische Schiedsrichterei einzuleiten. Man hofft in Paris, daß England und selbst Rußland, wenn es erst soweit käme, in einem solchen Tribunal wieder eine ähnliche dänischenfreundliche Stellung einnehmen würden, wie vor drei Jahren auf der Londoner Conferenz.

Die Welfen-Legion scheint noch nicht aus ihrem Laumerwacht zu sein, denn nachdem dieselbe aus Holland ausgewiesen, hat sie sich nach der Schweiz geflüchtet. Wir berichteten bereits vor einigen Tagen, daß einige Trupps dieser verblendeten Parteigänger in den schweizerischen Grenzantonen angekommen seien, und aus einer Berner Correspondenz geht hervor, daß der Zuzug flüchtiger Hannoveraner noch nicht im Verfliegen ist. Wie versichert wird, erhalten Offiziere wie Gemeine regelmäßig ihren Sold ausgezahlt, wozu das Geld vom König Georg aus Wien kommt, so daß hier also nicht eine Flüchtlings-Invasion vorliegt, sondern ein organisirtes Werbesystem. Es ist daher zu erwarten, daß die schweizerische Regierung diesem Treiben bald ein Ende setzen wird.

In Genf beschäftigt man sich sehr lebhaft mit den Vorarbeiten für den daselbst am 5. September zusammentretenden Friedens-Kongreß. Dem Comité hat sich eine große Anzahl Bürger, theils als Repräsentanten verschiedener Genfer Vereine, theils als Angehörige verschiedener Nationalitäten, beigefügt, so daß es gegenwärtig aus mehr als 60 Personen besteht, welche, in mehrere Unter-Commissionen vertheilt, die Organisation des Kongresses zu berathen und auszuführen haben. Die Theilnahme am Kongreß selbst ist Jedem gestattet, der sich mit den Principien desselben einverstanden erklärt.

Die heftige „Morg.-Ztg.“ schreibt über die augenblickliche Stimmung in dem ehemaligen Kurhessen: „Es ist eine fast an das Unbegreifliche und Wunderbare streifende Erscheinung, daß die Stimmung in Kurhessen in dem Zeitraume von wenigen Wochen und Tagen in ihr grades Gegentheil umschlagen konnte. Wo noch vor Kurzem volles Vertrauen, da ist Mißtrauen, wo froher Muth, da Niedererschlagenheit, wo Hoffnung, da Muthlosigkeit, wo Anerkennung, da herber Tadel und Erbitterung; das ist die Signatur des Augenblicks und der jüngsten Vergangenheit.“

Dem Vernehmen nach sind in Folge einer neuesten kurzen Verhandlung mit London die letzten Bedenken, welche in Paris noch gegen den Garantie-Vertrag mit der Pforte obgewaltet, vollständig beseitigt, und liegt auch bereits die bestimmte Zusage Italiens vor, sich unter der Voraussetzung einer sofortigen und ausgiebigen Verbesserung der Lage der christlichen Unterthanen der Pforte, unter der Bedingung jedoch, daß auch Oesterreich in die bezüglichen Verbindlichkeiten eintrete, an der Uebernahme einer umfassenden und eventuell thatsächlich zu bekräftigenden Garantie für den gesammten türkischen Besitzstand betheiligen zu wollen. Unter diesen Umständen werden bei der demnächst erfolgenden Anwesenheit des Sultans in Wien die entscheidenden Verhandlungen geführt werden.

Cardinal Antonelli hat eine Circular-Depesche an die Nuntien bei den katholischen Höfen gerichtet, um ihre Aufmerksamkeit auf die Debatten des italienischen Parlaments zu lenken und zu constatiren, daß die Haltung der Regierung des Königs Victor Emanuel mit den mit dem päpstlichen Stuhle getroffenen Verabredungen in offenem Widerspruch stehe. Ferner wird darin auf die Vorbereitungen hingewiesen, welche italienische Freischaren treffen, um dem Papste den letzten Rest weltlicher Herrschaft zu entreißen, jedoch mit keinem Worte der September-Convention erwähnt. — Uebrigens scheinen die französischen und italienischen offiziellen Blätter die Weisung erhalten zu haben, die Lage der Dinge im Kirchenstaat möglichst rosenfarben zu schildern. Sie können zwar die Pläne der Actionspartei auf Rom nicht in Abrede stellen, aber sie behaupten, die Organisation des Unternehmens finde nur wenig Anhänger und die Maßregeln der italienischen Regierung gegen etwa auftauchende Freischaren seien sehr kräftiger Art. Für Rom brauche man vollends keine Besorgniß zu hegen, die wenigen dort noch befindlichen Mitglieder der Actionspartei wären vollständig ohnmächtig und die Bürger verabscheuten jede Erhebung, sie wollten vor allen Dingen Ruhe. Nichtsdestoweniger muß die Florenzer Regierung aber doch nicht so ganz sicher sein, denn mittels Rundschreibens hat sie sämmtliche Präfecten aufgefordert, den seit einigen Tagen in verschiedenen Städten stattfindenden Werbungen mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln entgegenzuwirken.

— Die Gesundheit des Ministerpräsidenten Grafen Bismarck ist in fortschreitender Besserung. Erst die Ruhe hat zu Tage gebracht, wie sehr derselbe angegriffen und wie begründet die Ansicht der Aerzte war, die im December v. J. noch Ruhe und Schonung bis zum Frühjahr für ihren Patienten forderten. Leider ist dies jetzt ebenso wenig ausführbar wie im Winter. Graf Bismarck klagt darüber, daß er selbst in seiner ländlichen Zurückgezogenheit vor Besuchen derer nicht sicher sei, die ihm in Varzin geschäftliche und persönliche Anliegen mündlich vortragen wollen.

— Die französische Depesche ist nur vorgelesen worden. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ kann sich über den Inhalt der Depesche und über die Korrektheit der Mittheilung ihres Inhalts durch die „Wiener Presse“ noch nicht äußern. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ steht mit Bedauern das Bestreben eines Theiles der Presse fortbauern, die nordschleswigsche Angelegenheit zu einem Hebel für die Beunruhigung Europas zu machen.

— Verschiedene Blätter melden übereinstimmend, daß der preussische Gesandte in Mexico, Hr. v. Magnus, von Suarez ausgewiesen sei. Bedarf schon diese Nachricht der Bestätigung, so ist das noch in viel höherem Maße mit einer Mittheilung der Fall, deren fabelhafter Inhalt dahin lautet, daß die Gesandten von Frankreich, Spanien und England in Mexico niedergemetzelt worden seien. — Bedenklich bleibt freilich das Schweigen der Gesandtschaften in Mexico immerhin.

— Dem Landtage soll in der nächsten Session eine Vorlage wegen des Baues einer umfangreichen Gefangenenanstalt gemacht werden, die circa 300 Sträflinge aufnehmen könnte.

— In den letzten Tagen haben in Kassel in öffentlichen Localen bedauerenswerthe Reibereien einerseits zwischen Civil und Militär, andererseits zwischen Soldaten des 30. Infanterie-Regiments und ehemaligen kurhessischen und hannoverschen Soldaten stattgefunden.

— In der Strelitzschen Stadt Woldegl ist kürzlich ein Kaufmann wegen Verkaufes einer Flasche Wein in Strafe genommen, weil das Recht, den Wein flaschenweise zu verkaufen, nur dem dortigen Rathskellerpächter zusteht. So etwas passiert im „vielverleumdeten“ Mecklenburg!

— In der Nähe von Antwerpen sind neue Fälle von Viehseuche vorgekommen; man ist sogleich energisch dagegen eingeschritten und der Minister des Innern hat sofort die Freiegebung des Viehtransportes und der Viehmärkte verweigert.

— König Ludwig II. von Baiern ist, wie vorausgesehen, Gegenstand vielfacher Aufmerksamkeit Seitens Napoleon's III. Er unterhält zugleich einen sehr freundschaftlichen Verkehr mit dem portugiesischen Königspaare, der sich bereits durch einen Ordens-austausch betheiligte.

— Wiederum ist ein hoher Beamter einer Pariser Finanzgesellschaft durchgegangen. Ein Herr Bachon, General-Secretair der Societé Immobilière hat sich mit einer halben Million aus dem Staube gemacht.

— Wie aus Paris gemeldet wird, war die Abstimmung bei dem Wetconcert der Militärmusikcorps folgende: 1) für Preußen, als zum ersten Preise berufen, stimmten von 20 Richtern alle 20; 2) für Frankreich (Garde de Paris) von 20 Richtern 18; 3) für Oesterreich von 20 Richtern 17.

— Die Aerzte haben sich gegen eine zwangsweise Entfernung der Kaiserin von Miramare ausgesprochen und ein solches Unternehmen mit großen Gefahren verbunden erklärt. Als man ihr zum ersten Male die Propostion machte, nach Brüssel zu übersiedeln, antwortete sie energisch: „Hier erwarte ich meinen Max, und wenn ich noch vierzig Jahre warten müßte.“ Vom tragischen Ende des Kaisers ist ihr noch nichts bekannt.

## Locales und Provinzielles.

Danzig, 29. Juli.

— v. Borries, Oberst und Chef des Generalstabes des 1. Armee-Corps, zum Commandeur des 3. Pomm. Inf. Regts. Nr. 14. Stein v. Kaminski, Oberst und Commandeur des 2. Oberschl. Inf. Regts. Nr. 23, unter Verlegung in den Generalstab zum Chef des Generalstabes 1. Armee-Corps ernannt. — v. Noßitz, Gr. v. Pfeil, Eis. zur See, von dem Kommando als Inspections-Offiziere bei der Marine-Schule ernannt. Hollmann, Kupfer, Eis. zur See, Harms, Sec. Lt. v. See-Bat., als Inspections-Offiz. bei der Marine-Schule kommandirt.

— Die Außerdienststellung der Corvette „Nymphé“ behufs Reparatur der Dampfessel ist nunmehr verfügt worden, und sollen die Mannschaften nach der Abrüstung des Schiffs zunächst per Eisenbahn nach Kiel gehen und später zur Ueberführung des Panzer-Schiffes „Kronprinz“ verwendet werden.

— Nicht ohne Interesse dürfte es sein, daß am Geburtstage des Königs an Bord der Fregatte „Niobe“, welche zu der Zeit in Havannah vor Anker lag, ein großer Ball stattfand, der von dem preussischen Consul und dem Commandeur der „Niobe“ veranstaltet wurde. Ueber 1000 Personen nahmen an dem Ball, der mehrere 1000 Thlr. kostete, Theil. Während die Offiziere mit den jungen Havannenserinnen auf Deck tanzten, walzten die Mannschaften in den Batterien. Für jeden Einzelnen der Besatzung waren zwei Flaschen Wein, Thee und Orog nach Belieben ausgelegt. Um 3 Uhr Morgens, nach abgebranntem Feuerwerk, schloß die Feierlichkeit, zu welcher englische, französische und amerikanische Offiziere geladen waren.

— Aus der Annäherung der Wahlcomité's der National-Liberalen und Fortschritts-Partei scheint jetzt eine Verständigung auf einen gemeinsamen Kandidaten hervorzugehen, indem der Vorschlag, den Abgeordneten Hrn. Lesse, einen gebornen Danziger, welcher sich zur Annahme einer Wahl bereit erklärt hat, als Parlaments-Kandidaten aufzustellen, von den beiderseitigen Comitémitgliedern acceptirt worden und nunmehr nur die Zustimmung der Wähler einzuholen ist. Diese soll Seitens der National-Liberalen in einer zu morgen Abend im Gewerbehaufe anberaumten Versammlung herbeigeführt werden. Die zum 2. t. W. im Schützenhaufe anberaumte Versammlung verfolgt weitere Zwecke, indem dieselbe den Provinzial-Verband der National-Liberalen im Auge hat.

— Im betreffenden Ministerium beschäftigt man sich mit einer Abänderung des bisherigen Reglements für Anstellung der Civilversorgung-Berechtigten und der Militär-Anwärter, welche in Folge der neuesten Gesetze über die Pensionsverhältnisse der Militärpersonen nothwendig geworden ist.

— Es steht der Erlaß einer Kabinetts-Ordnung bevor, wonach den militairpflichtigen Studirenden der Arzneikunde die Wahl, ob sie ihrer einjährigen Dienstpflicht mit der Waffe oder als Aerzte genügen wollen, nicht mehr ganz freistehen wird; sie sollen vielmehr verpflichtet sein, jedenfalls ein halbes Jahr mit der Waffe zu dienen.

— Nach amtlichen Ermittlungen waren durch die Ueberschwemmung 1 Stadt, 11 Vorstädte und 24 Dörfer ganz und 78 Ortschaften theilweise unter Wasser gesetzt und sind durch das Hochwasser 43 Wege- und Eisenbahnbrücken theilweise zerstört worden. Außerdem sind ca. 200 Wohn- und Wirtschaftsgebäude theils hinweggeschwemmt worden, theils später eingestürzt, und 30 Menschen und über 2000 Stück Vieh haben ihren Tod in den Fluthen gefunden. Die von der Ueberschwemmung unmittelbar betroffenen Ortschaften haben zugleich ihre ganze Ernte eingebüßt. In denselben sind diejenigen Ortschaften nicht mit eingegriffen, welche zwar nicht selbst, aber deren Feldmarken ganz oder theilweise von der Ueberschwemmung betroffen waren. Die Zahl dieser Ortschaften ist ebenfalls sehr bedeutend.

— [Victoria-Theater.] Wiederum haben wir ein Benefiz zu signalisiren, und zwar wieder für ein sehr beliebtes Mitglied unserer Bühne, nämlich Herrn Regisseur Carlsen. Das Stück seiner Wahl: „Der Postillon von Münchenberg“ gehört mit zu denjenigen, welche hier am meisten gefallen. Deshalb wollen wir hoffen, daß diese Besse auch morgen ihre alte Anziehungskraft auf das Publikum ausüben wird. Herr Carlsen würde es wohl verdienen.

— In dem Hrn. Neumann, Mitglied der zur Zeit im Selonke'schen Etablissement gastirenden Leipziger Couplettsänger-Gesellschaft, lernten wir gestern einen excellenten Piffon - Virtuosen kennen, welcher in der Rolle als Postillon das Publikum um so mehr in Erstaunen setzte, als er neben der Pflege des Gesanges und der Schule der Komik noch dieses schwierige Instrument kultivirt und Soli's ausführt, welche durch ihre Schönheit und Reinheit das Publikum wahrhaft entzückten.

— Am Sonnabend erkrankte die 13jährige Tochter der Wwe. Paschke zu Ohra in der Radaune, in Folge Abgleitens vom Schöpfstege. Die Leiche wurde erst gestern gefunden.

— Aus Ostpreußen klagt man lebhaft über Mangel an Brodgetreide in Folge der verspäteten Roggenernte, die übrigens eine recht gesegnete zu werden verspricht.

— In der Einrichtung unserer westpreussischen Staatsgestüte ist neuerdings insofern eine Aenderung eingetreten, als die Vollblut-Pferdezucht, welche früher sowohl auf dem Hauptgestüte Trakehnen, als auch auf dem Hauptgestüte Gradiß betrieben wurde, jetzt und in Zukunft ausschließlich auf dem Hauptgestüte Gradiß betrieben werden soll, und letzteres Gestüt somit als Stammgestüt für die übrigen Staatsgestüte betrachtet werden kann. Demgemäß ist auch neuerdings die Trainir-Anstalt, welche bisher in Trakehnen bestand, nach Gradiß verlegt worden.

Zoppot, 29. Juli. Das Wetter der verfloffenen Woche hat endlich die Badegäste entschädigt für die bisherigen kalten und regnetigen Tage; es war denn auch ein viel regerer Verkehr auf den Promenaden wahrzunehmen, namentlich Vormittags und Abends. Als allgemeine Versammlungsorte kann man zwei Punkte nennen: die Thalmühle und den Seesteg. Sind nun noch die beinahe Concerte der Buchholz'schen Kapelle vor dem Kurssaale, so wird dieser Steg von der eleganten Damenwelt in den besten Toiletten fast allein in Anspruch genommen, und es bleibt den Herren nur eine schmale Passage längs den Barrieren übrig. Der Steg könnte und müßte nach den jetzigen Damenmoden jedenfalls breiter sein; doch gewährt derselbe wenigstens Sicherheit, daß nicht Unglücksfälle entstehen. Dasselbe kann man nicht von dem schmalen Seesteg bei dem romantischen Aderhorste berichten, einem Punkte, wohin die Zoppoter Gäste sehr häufig Seepartien per Boot unternehmen. Noch gestern mußte eine zahlreiche Gesellschaft von ca. 20 Personen, darunter nur 8 Herren, welche Vormittags hinfegelte und ihr Frühstück dort eingenommen hatte, diese unangenehme Erfahrung machen, denn als die trohe Schaar sich zur Rückfahrt wiederum einschiffen wollte und auf dem Stege hinter einander stand, brach derselbe zusammen und veranlaßte für Alle ein unerfreuliches Bad, welches große Verlegenheiten bereitete. Wenn auch keine Lebensgefahr dabei vorhanden war, so konnten die Damen doch unmöglich die Rückfahrt in ihren durchnähten Kleidern antreten; es mußten deshalb die Herren, so nah sie waren, schleunigst einen Wagen requiriren und nach Zoppot zurückfahren, um sich selbst umzukleiden und die nöthige trodene Garderobe für ihre Damen herbeizuholen, wodurch natürlich ein Aufenthalt von ein paar Stunden entstand, und nicht gering, bis man die Ursache erfuhr, war das Erhalten des Publikums, als man die Theilnehmer in ganz veränderter Toilette heimkehren sah. Jedenfalls wird jetzt wohl der Besitzer des Etablissements in Aderhorst, der sich doch seine Bedienung ganz gut bezahlen läßt, amtlich angehalten werden, einen festen und sichern Steg mit Barrieren anzulegen, so daß dergleichen Unfälle vermieden werden. — Wie man hört, soll in unserm Badeorte, der jetzt incl. des Dienstpersonals 970 Personen zählt, auch ein Vergnügungs-Comitee bestehen,

doch erfährt nur der geringste Theil von den Badegästen die Existenz desselben. Eine öffentliche Aufforderung zur Theilnahme an den gemeinschaftlichen Vergnügungen ist bisher unterblieben; man denkt gewiß, wer den Kurssaal besucht und sich für derartige Vergnügungen interessiert, wird ja wohl geprüchsweise die Arrangements erfahren; dann fragt es sich aber noch, ob Dieser und Jener auch noch zu diesen Circeln Zutritt haben würde, obgleich man doch glauben sollte, daß diejenigen Familien, welche in Zoppot als Badegäste wohnen, auch als Theilnehmer geeignet sind. In andern Bädern bilden die Gäste gleichsam eine Familie; bei uns lebt Jeder für sich. Die höhere oder niedere Stellung im Leben und der Stammesbaum entscheiden auch hier, ob man kurlfähig ist oder nicht, obgleich doch Jeder den einen Zweck im Auge haben sollte, sich zu kräftigen oder seine Körperleiden womöglich zu beseitigen. — Dieser eben geschilderte Kastengeist trägt auch die Schuld, daß sich noch eine zweite geschlossene Gesellschaft gebildet hat, welche das schon bestehende Vergnügungs-Comitee nicht mit wohlgefälligen Augen zu betrachten scheint; denn wenn die eine Partei Abends im Kurssaale musirt und tanzt, — tanzt und amüürt sich die andere Partei, die man hier die exclusive Gesellschaft nennt, Abends in der Thalmühle, wie es z. B. am letzten Sonnabend der Fall war. Solche Mißstände tragen wahrlich nicht zu einem gemüthlichen Badeleben bei. — Es entsteht übrigens schon eine Wohnungsnoth in Zoppot, nur an der Chaussee im Oberdorsche sind noch einige Logis zu vermieten; in der See-, Süd- und Nordstraße sind sämtliche Quartiere für die Badesaison vermiethet. — Auch die Wohnungen für kurze Zeit im Kurssaale und im Kugbach'schen Etablissement sind fast immer vollständig besetzt, und zahlte man dort für ein kleines Stübchen mit den nöthigsten Möbeln bisher 8 Thlr. per Woche; von heute ab sollen die doppelten Preise eintreten, da die Nachfrage immer lebhafter wird. Bei Kugbach speisen täglich 80—100 Personen an der Table d'hôte, darunter natürlich viele, welche aus Danzig heraufkommen, um den Tag über in dem reizend gelegenen Stranddorsche mit seinen waldigen Umgebungen zuzubringen. — Der Gesundheitszustand in Zoppot ist ganz ausgezeichnet; bis jetzt sind nur zwei hochbetagte Damen unter den Badegästen verstorben; — aber auch einige junge Weltbürger einspazirt. — Die gestrige Dampfschiffahrt von Danzig über Zoppot nach Rugau und Puzia war von dem schönsten Wetter begünstigt, das Schiff auch ganz gefüllt; es kann wohl mehr als 200 Personen an Bord gehabt haben. — Heute ist der Horizont wiederum vollständig grau und deshalb wird auch wohl die beabsichtigte gemeinschaftliche Luftfahrt der sogenannten musikalischen Gesellschaft nach Dilva unterbleiben oder wenigstens von dem kühlen Wetter beeinträchtigt werden.

Marienburg. Nachdem das Wachswasser von 17 Fuß bis auf ca. 8 Fuß wieder gefallen ist, läßt sich einigermaßen überschauen, welche bedeutenden Schaden dasselbe auch in dem diesseitigen Kreise angerichtet hat. Während man noch immer hoffte, daß die nur wenig Tage unter Wasser gesetzten Palmfrüchte noch brauchbar sein würden, hat sich nun herausgestellt, daß sie ganz verloren sind; auch die hier und da herausgenommenen Kartoffeln zeigen, wenn sie kurze Zeit der Luft ausgesetzt sind, durch ihren widrigen Geruch, daß sie ganz ungenießbar sind. Hierzu kommt noch, daß, nachdem das Wachswasser zwar abgefallen ist, das von unten durchziehende Grundwasser wieder höher steigt, so daß auf den niedrigen Ländereien gar nichts zu schaffen ist. Die wohlhabenden Rogat-Ortschaften, wie Wernersdorf, Schönau etc., können den ihnen verursachten Schaden ertragen, doch traurig steht es in dem auf der Montauer Spitze belegenen und mit Ausnahme eines großen Besitzers nur von kleinen Leuten bewohnten Dorfe Piefel (Hölle) aus. Hier ist den Aermsten Alles verloren gegangen, was in diesem Jahre um so beklagenswerther ist, da sie bis jetzt keinen Verdienst an den Wasserbauten, die wegen des vom Frühjahr ab sehr hohen Wasserstandes unterbleiben mußten, gehabt haben. Während sonst pro Jahr 60—70,000 Thlr. dafür vorausgibt wurden, sind in diesem Jahre kaum einige Tausend verwendet. Es ist daher in diesem Dorfe vollständige Hungersnoth ausgebrochen, so daß Lebensmittel hinausgeschickt und eine Sammlung für sie veranstaltet wurde.

— Während seit einiger Zeit ein nicht ungünstiger Gesundheitszustand geherrscht hat, trat Freitag in der Nacht bei einer eingewanderten Schmittlerfrau der erste Cholerafall auf.

Graudenz. Die Holzhändler suchen jetzt ihre von den Fluthen fortgeschwemmten Balken. Der Strom soll allein über 100,000 Rundhölzer vertrieben haben, abgesehen von dem Verlust an Schwellen und Eichen. Ein Holzhändler hat den Dampfer „Praga“ aus Warschau und ein anderer den Dampfer „Warszawa“, der grade in Danzig lag, kommen lassen, um die auf der Weichsel schwimmenden Hölzer nach der Bragemündung hinauf schleppen zu lassen. Beide Dampfer sind flachgehende Fahrzeuge, weil nur diese auf der Weichsel zu brauchen sind. Die polnische Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Andreas

Zamowski & Co.“, welcher der Dampfer „Praga“ gehört, erhält für die Fahrt desselben von Warschau bis zur Brä: 600 Thlr., und für jeden Arbeitstag 200 Thlr. Der andere Dampfer „Warszawa“ ist für 160 Thlr. täglich gemiethet. Andere Dampfer werden noch erwartet.

Königsberg. Se. Excellenz der Feldmarschall Graf Wrangel traf Sonnabend, den 27. d., Mittags 1 Uhr, mit dem Sitzzuge von Berlin hier im besten Wohlsein ein, empfangen von der Generalität, eingeholt von dem kommandirenden General Vogel von Falckenstein, welcher sich dazu in großer Staatsuniform auf dem Bahnhofe eingefunden hatte. Feldmarschall Graf Wrangel, als Chef des jubilirenden 3. Ostpr. Kürassier-Regiments, trug die Uniform desselben. Die Feier des 150jährigen Jubiläums des 3. Kürassier-Regiments besteht in einer großen Parade, in einem Diner für die Herren Offiziere und in einem den Kürassieren im Schützengarten veranstalteten Feste.

— Nach geschlossenen Remonte-Märkten wird ein hannoverscher Pferdehändler Ostpreußen bereisen, um von den zurückgebliebenen Remonten 500 Stück zum Militärdienst geeigneter Thiere zu kaufen. Auch für Frankreich?

Bromberg. Jetzt soll den Leuten auch gar noch die Cholera eingimpft werden! Obgleich diese räthselhafte Krankheit hier noch gar nicht erschienen ist, hat doch der Magistrat beschlossen, daß die Impfung eine sehr zweckmäßige Präservativmaßregel gegen dieselbe ist, und demgemäß für die Bürger Vorsorge getroffen. Man kann sich täglich von 4—6 Uhr, und zwar unentgeltlich, gegen die Cholera impfen lassen! — glücklicherweise bis jetzt nur, wenn's Einem besonderes Vergnügen macht.

**Meteorologisch: Beobachtungen.**

28 12	336 87	+ 16,4	SW. leicht bedekt.
29 8	334 98	11,8	W. flau, trübe Luft.
12	334,78	12,6	WNW. flau.

**Geschlossene Schiffs-Frachten vom 29. Juli.**

Whitby 12 s pr. Load sichten u. 17 s pr. Load eichen Holz. Groningen 14½ fl. pr. Last tannene Balken. London 2 s 7½ d u. Leith 2 s pr. 500pfd. Weizen.

**Course zu Danzig am 29. Juli.**

	Brief	Gold	gem.
London 3 Mt.	6.22½	—	—
Hamburg kurz	—	—	151
do. 2 Mt.	—	—	150½
Westpr. Pf.-Br. 3½%	—	76½	—
do. 4%	—	83½	83
Danz. Privat-Bank-Actien	—	—	111

**Förren-Verkäufe zu Danzig am 29. Juli.**

Weizen, 500 Last, 126—129pfd. fl. 660—700; 124pfd. fl. 650, 655; 120.21pfd. fl. 600; 123pfd. blaupf. fl. 635; 122pfd. fl. 570 pr. 85pfd. Roggen ohne Umfap.

**Bermischtes.**

— Die „Erb. Z.“ berichtet aus Frankreich eine Schnurre, welche hoffentlich unsere „gesunden Jungen“ nicht bange macht. Sie erzählt: Einem neuen Systeme des Kriegsministers entsprechend, werden die Truppen häufig im Dunkeln, die Zuaven selbst mit verbundenen Augen exercirt. Wie es scheint, sollte bei einem eventuellen Feldzuge dieses neue System, bestehend in Nachtkämpfen, nächtlichen Ueberfällen etc. in ausgedehntester Weise zur Anwendung gelangen.

— Eine Lehrerprüfung! Examinator: Treiben Sie in Ihrer Schule Vaterlandskunde? Lehrer: Nein, Heimathskunde. Examinator: Was sagen Sie darin Ihren Kindern? Lehrer: Nun, ich erzähle Ihnen von den Himmelsgegenden. Examinator: Wie machen Sie das den Knaben klar? Lehrer: Nun, ich sage zu den Knaben, siehe, rechts von Dir ist Osten. Examinator: Wenn sich nun aber der Junge herumdreht? Lehrer (bestimmt sich eine Weile): Ich sage ihnen, wo die Sonne aufgeht, da ist Osten. Examinator: Wie können Sie statt Osten sagen? Lehrer (mit fester Stimme): Westen. Examinator: Wo ist Norden? Lehrer: Wo keine Sonne scheint. — In Obigem geben wir das Bruchstück einer Nachprüfung, welcher sich ein bereits angestellter Königl. preussischer Volksschullehrer zu unterwerfen hatte, und Seminar-Director Lüben bezeichnet dies in seinem pädagogischen Jahresberichte von 1866 als ein Factum, welches sich erst im Jahre 1865 zugetragen habe.

— Aus Wiesbaden hatte ein süddeutsches Blatt berichtet, es seien dort keine „weißgeleideten Jungfrauen“ aufzutreiben, welche beim bevorstehenden Einzug des Königs fungiren wollten; die Wahrheit ist, daß sich deren schon 250 haben einschreiben lassen, und das Comité seine liebe Noth hat, dem Andrang zu wehren. In Wiesbaden waren übrigens dieser Tage tolle Nachrichten von einem Ausstand in Paris, einer Rückkehr des Herzogs u. s. w. verbreitet.

— Auf dem Schützenfeste, das jetzt in Schwyz stattfindet, hielt, wie der „Bund“ mittheilt, ein ironischer Demosthenes folgende Rede, die sich durch Kürze, Einfachheit und Wahrheit der Gedanken auszeichnet: „Schützen (Bravo!), Schützenfreunde (Bravo!), wann wir uns wiedersehen (Bravo!), werden wir wieder zusammenkommen (Bravo!), und wann wir wieder zusammenkommen (Bravo!), werden wir uns wiedersehen.“ (Unständiges Bravo!)

— In Madrid starb vor Kurzem der reiche Banquier Udaete. Er hat sein ganzes Vermögen — 50 Millionen Realen, heißt es — mit Ausschließung aller seiner natürlichen Erben der päpstlichen Regierung vermacht. Die Enterbten wollen an die Verichte gehen und den Beweis liefern, daß das Testament erschlischen sei.

#### [Eingesandt.]

Es wird von vielen Seiten der Presse der Vorwurf des Todtschweigens von Factis gemacht, die wohl geeignet sind, einer öffentlichen Klage unterzogen zu werden. Es betrifft dies die Störung der Theater-Vorstellungen durch Logen-Inhaber, welche den Anspruch auf Kavaliere machen. Es ist unersichtlich, daß die Herren, welche schon zum Destern für ihre lauten Einmischungen in den Gang der Vorstellungen sich die mitunter recht derben und gravirenden Zurufe zugezogen haben, sich dieselben nicht ad Notam, sondern immer wieder das Recht für sich in Anspruch nehmen, im Zuschauerraum während des Stücks noch für sich Komödie spielen zu dürfen. Am Sonnabend kam es sogar so weit, daß ein Logen-Inhaber laut das Verlangen stellte, der betreffende Schauspieler solle die Klisse nicht fingiren, sondern factisch geben, weshalb der Betreffende aus seiner Rolle fiel und eine Rectificirung eintreten ließ. Möge diese Klage dazu beitragen, daß Ungehörigkeiten für die Folge vermieden werden.

#### Schiffs-Rapport aus Neufahrwasser.

Angelommen am 28. Juli.  
Domke, Willkommen; u. Wachowetz, Britisch Muchant, v. Newcastle; Zille, Prinzess Victoria, v. Alva, m. Kohlen. Rajah, Johanna, v. Liverpool, m. Salz. — Ferner 1 Schiff m. Ballast.

Geleitet: 3 Schiffe m. Getreide u. 1 Schiff m. Holz.  
Angelommen am 29. Juli.

Kuige, 2 Brienden, v. Newcastle; Wibberenz, Maria; u. Hohenfang, Arcona, v. Stettin, m. Gütern. Zilmer, Heinrich; u. Gauraub, Amelia, v. Newcastle, m. Kohlen. Schrub, Hellmuth Marie; u. Kräft, Heinrich, v. Rügenwalde, m. Schlemmteide.

#### Auf der Rhede:

1 Schiff m. Heeringen u. 1 Schiff m. Ballast.  
Nichts in Sicht. Wind: NW.

#### Handel und Gewerbe.

Danzig, Sonnabend, 27. Juli.

Seit Mittwoch hatten wir einige kleine Zufuhren von Rüben, zusammen etwa 30 Lasten, meistens in feuchtem Zustande und auch übrigens nicht von schöner Beschaffenheit. Dennoch sind dafür 97.98 Sgr. pro 72 Zollspfd. gemacht, und für trockenen 100 Sgr. Man will indessen diese Ziffern nicht für maßgebend halten und schätzt sie für bedeutend zu hoch. Für trockene Waare wird es jedoch nicht an Käufern fehlen. — In England ist die Witterung zwar wechselländ besser geworden, allein das Geschäft auf den Kornmärkten hat sich doch belebt und Preise sind höher gegangen. Hier konnte dies bei dem zu hoch geschobenen Stande unferes Marktes keine merkbare Wirkung äußern, die Stimmung war vielmehr matt, und bis auf heute wurden schleppend 1000 Lasten Weizen umgesetzt, wofür die Preise der v. W. nicht zu erlangen waren. Dies änderte sich jedoch heute, der Verkehr wurde recht lebhaft, und mit einer Steigerung von fl. 5—10 pro Last wurden etwa 600 Lasten gekauft, was bei den jetzt schon sehr vermindernden Ausbietenungen erheblich zu nennen ist. Gestrige Schlussnotirungen: Hochunter 129. 31 pfd. Weizen 118—122 Sgr. pro Schffel; hellbunter 126. 28 pfd. 110—114 Sgr.; mittler 125. 28 pfd. 103—108 Sgr. und abfallender 122. 24 pfd. 94—100 Sgr.; geringer 116. 20 pfd. 85—92 Sgr., Alles auf 85 Zollspfd. — Roggen steigt ungeachtet der auswärtigen im Ganzen erfreulichen Berichte immer fort. Es kann dies kaum befremden, da Borräthe und Zufuhren so gering sind, daß die Frage für den täglichen Bedarf nicht fern davon ist, zu einer brennenden zu werden. 118. 24. 25 pfd. nach Beschaffenheit 91—97 Sgr. pro 81½ Zollspfd. — Von Gerste nichts zu melden. — Hafer stark gefragt; guter vom Speicher 42—44 Sgr., besser 47 Sgr. pro 50 Zollspfd. — Erbsen wieder gestiegen; nach Beschaffenheit 65—85 Sgr. pro 90 Zollspfd. — Spiritus vom Lager wurde in Kleinigkeiten mit 21½ Thlr. pro 8000 bezahlt. Zufuhren lichen aus. Ziemlich gute frische Kartoffeln im Kleinhandel 48 Sgr. pro Schffel; minder gute und alte 40 Sgr. — Im Laufe d. W. ist die Witterung vollkommen sommertlich geworden, jedoch mit häufigen Regenschauern.

Gestern am Spätabend mehrstündiges Gewitter mit starken Regengüssen, die den Feldfrüchten sehr geschadet haben müssen; die großen Schäden durch die Naturereignisse im obern und untern Weichselgebiet sind aber leider so enorm, daß jene kaum in Betracht kommen können.

#### Angekommene Fremde.

##### Englisches Haus:

Rentier v. Haptrup n. Sohn a. Hamburg. Unterlieut. z. S. Dittmer a. Uckermünde. Stud. v. Boratowski a. Warschau. Kaufm. Eitenkern a. Warschau, Louffaint a. Varmen, Bezoch a. Glemnitz, Michaelis a. Berlin, Grunau u. Ganzon a. Elbing. Frau Labbede u. Frä. Fröhlich a. Friedrichswalde.

##### Hotel de Berlin:

Hauptm. Herbst n. Gatt. a. Danzig. Die Prediger Werthemann n. Gattin und Kirshofer a. Bettelndorf. Gutsbes. Schwarzbruch a. Marienwerder. Fabrikant Kernbach a. Breslau. Die Kaufm. Bladen n. Gattin a. Lissa, Herholdt a. Arnswalde, Pfeil a. Berlin, Friedert a. Greiz u. Buxbaum a. Nürnberg.

##### Hotel du Nord:

Tribunalsrath Harbt n. Fam. u. Lieut. Jedel aus Königsberg. Gutsbes. v. Drigaleski a. Matzen b. Danzig. Agent Mylers a. Kronheim. Kgl. Beamter Sittl aus München. Hr. Friedländer a. Berlin. Hr. Bod aus Lindenbusch. Kaufm. Treidger a. Elbing. Frau Gutsbesitzerin Pohl a. Senzau.

##### Walter's Hotel:

Regier.-Affessor v. Gellern a. Stuhm. Die Rittergutsbes. Lasse a. Zodar und Rindspieß a. Königsberg. Rittergutsbesitzer Zembke n. Fam. a. Langwitz. Prem.-Lieut. a. D. Behrenz a. Gr.-Mirscheberg. Dr. Basse n. Gattin a. Gumbinnen. Leogr.-Beamter Köhmer und Vertreter der Elberf. Hagei-Verf.-Ges. Sioof a. Berlin. Rentant Weber n. Gattin a. Christburg. Fabrikanten Wipleben a. Leipzig und Meyer a. Königsberg. Die Inspektoren Boffe a. Cserpienten u. Zlaner a. Kraftuden. Die Kaufm. Puhlemann, Sachs und Jeschal a. Berlin, Wedel a. Posen u. Schwager a. Marienburg.

##### Hotel zum Kronprinzen:

Geb. Justiz u. Tribunalsrath Förster a. Königsberg. Schieferdecker-Meister Lohmeyer a. Thorn. Die Kaufm. Sufmann a. Berlin, Steiner a. Mainz, Reinholdt und Higeroth a. Magdeburg, Häfischer u. Berenz a. Hamburg, Speckhals a. Waldheim i. Sachsen u. Weinstodt a. Stettin.

##### Schmelzer's Hotel zu den drei Mohren:

Die Rittergutsbes. Heyer a. Praust u. Brauns aus Achbude. Die Kaufm. Larbe u. Bruns a. Königsberg, Haener a. Berlin, Seibach a. Mainz, Schröder aus Lissa, Pantel a. Bromberg u. Laffer a. Culm.

##### Hotel de Thorn:

Die Hauptleute u. Rittergutsbes. v. Milczewski aus Zelasen u. v. Köh a. Mendritz. Die Lieuts. Eberspeden a. Elbing u. Mix a. Kriesschl. Schauspieler Weirauch a. Berlin. Die Gutsbes. Jante n. Gattin a. Rudorf, Gange a. Elbing, Collinus a. Verden u. Hennigsen aus Ermeland. Domherr v. Salmuth a. Giesleben. Arzt Dr. Fibelstorn a. Marienwerder. Navigations-Schreiber a. Nemel. Die Kaufm. Arendt a. Fischhausen, Ernst, Krüger u. Hildebrandt a. Berlin, Bierstädt aus Magdeburg, Sonnenbusch a. Erfurt, Rannengießer aus Prenzlau u. Bennenpfein a. Sonderhausen.

##### Hotel d'Oliva:

Gutsbes. Stabelmann a. Schiefen. Ober-Inspektor Gebhardt a. Szabakow. Dr. med. Hartog n. Fam. a. Nemel. Detonon Sturm a. Rattenburg. Candidat Herrmann a. Bromberg. Die Kaufm. Grämer a. Berlin, Weiß a. Stettin, Zwick a. Nemel, Kirck a. Königsberg u. Vriese a. Mainz.

#### Mittwoch, den 31. d. Mts., Vormittags 11 Uhr,

sollen in der Reithahn auf der Pfefferstadt, 12 zum Artillerie-Dienst nicht mehr brauchbare Dienstpferde gegen gleich baare Bezahlung öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, wozu Kauflustige mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß die Verkaufsbedingungen im Termin selbst bekannt gemacht werden.

Danzig, den 26. Juli 1867.

#### Kommando der 3. Fuß-Abtheilung Ostpreussischen Feld-Artillerie-Regiments No. 1.

#### Bekanntmachung.

Das sogenannte Kielmeister-Land am linken Ufer der Mottlau soll, mit Anschluß einer kleinen Parzelle, im Flächen-Inhalt von noch 10 Morgen 56 D.-Rth. preuß., entweder im Ganzen oder getheilt in drei gleich großen Parzellen von je 3 Morgen 78½ D.-Rth. preuß. vom 1. October d. J. ab auf drei Jahre verpachtet werden.

Das Ausgebot erfolgt in öffentlicher Licitation vergestalt, daß sowohl die ganze Fläche als auch jede einzelne der erwähnten drei Parzellen zur Verpachtung gestellt werden.

Hierzu haben wir einen Termin auf

den 31. August c.,

Vormittags um 11 Uhr — die Licitation selbst beginnt jedoch erst Mittags 12 Uhr — im Rathhause vor dem Herrn Stadtrath Strauß anberaumt und laden Pachtlustige dazu mit dem Bemerkten hierdurch ein, daß nach Schluß der Licitation Nachgebote nicht mehr angenommen werden.

Danzig, den 15. Juli 1867.

#### Der Magistrat.

#### Bekanntmachung.

Der auf der Speicherinsel unweit der Mattenbuder Brücke belegene circa 14 D.-Rth. preuß. große Platz soll vom 1. December d. J. ab auf weitere drei Jahre vermietet werden.

Hierzu haben wir einen Licitations-Termin auf den 10. August c., Vormitt. 11 Uhr, im Rathhause hier selbst vor dem Herrn Stadtrath Strauß anberaumt, zu welchem Miethslustige mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß mit der Licitation selbst um 12 Uhr Mittags begonnen wird und daß nach Schluß derselben Nachgebote nicht mehr angenommen werden.

Danzig, den 24. Juni 1867.

#### Der Magistrat.

Julie Willm,

Carl Fechner,

empfehlen sich als Verlobte.

Schönwarling und Rosenberg in Westpr.

#### Victoria-Theater.

Dienstag, den 30. Juli. Zum Benefiz für Herrn Regisseur und Komiker E. Carlsen: Der Postillon von Münchenberg. Poffe mit Gesang in 3 Acten und 6 Bildern von E. Jacobson und R. Linderer. Musik von Conradi.

Wollwebergasse 21 werden Juwelen, Gold, Silber, fremde Geldsorten und Staatspapiere zu den höchsten Preisen gekauft.

M. H. Rosenstein.

Eiserne Möbel in reichhaltiger Auswahl vorhanden Sandgrube Nr. 21.

Ich wohne jetzt Böttchergasse 19 und empfehle mich gleichzeitig zur Anfertigung jeder Maler-Arbeit in der Stadt, auch außerhalb, bei reeller Arbeit und solitem Preise.

Eduard Moritz, Maler.

1 gutes Logis für 1 oder 2 Herren, billig. Paradiesgasse Nr. 13, 1 Treppe hoch, nach vorne.

#### Wichtig für Jedermann.

Das hiesige, sowie auswärtige Publikum machen wir auf die in Villau Mittwoch, den 31. d. Mts., 11 Uhr Vormittags, auf der Baustelle des Schiffsbauemeisters Herrn Becker stattfindende Auction von 480 Stück 1½ Zoll starken, 8—10 Zoll breiten und circa 13 Fuß langen tannenen Dielen und circa 5086 Stück 1 Zoll starken, 8—10 Zoll breiten und ca. 13 Fuß langen fichten und tannenen neuen Dielen hiemit aufmerksam.

#### Pariser Preis-Medaillen

zum Buchdruck auf weißem u. auf schwarzem Grunde, offerirt in Größen von 1½" das Paar mit 3 Thlr. und 1" das Paar mit 2 Thlr.

Berlin, Niederwallstraße 22.

Wilhelm Woellmer.

#### Bau-Büreau { Berlin, Melchiorstr. 1, }

Entwürfe jeder Art, Kosten-Anschläge, Bauleitung gegen billiges Honorar.

#### Kgl. Preuss. Osnabrücker 140. Lotterie.

Am 29. Juli d. J. beginnt wieder die 1. Klasse dieser so äußerst günstigen Lotterie, welche bei 22,000 Loosen 11,352 Gewinne hat, dabei 30,000 Thlr., 20,000 Thlr., 10,000 Thlr. zc. Die Einzahl-Beträge sind bekanntlich geringe, es kostet ein ganzes Loos für 5 Klassen, pro Klasse 3¼ Thlr., alle 5 Klassen 16¼ Thlr. Es giebt auch hierbei halbe Loose, Viertel-Loose nicht. Der in voriger Lotterie bei mir gefallene Haupt-Gewinn wurde im Großherzogthum Posen gewonnen. — Amtliche Gewinn-Listen, Pläne zc. erhält jeder Interessent prompt.

Hermann Block, Stettin,

Bank-Geschäft.

#### Beachtenswerth!

Unterzeichneter besitzt ein vortreffliches Mittel gegen nächtliches Bettmäßen, sowie gegen Schwächezustände der Harnblase und Geschlechtsorgane. Auch finden diese Kranke Aufnahme in des Unterzeichneten Heilanstalt. Specialarzt Dr. Kirchoffer in Kappel bei St. Gallen (Schweiz).